Freiburger Nachrichten, 16.12.2011, page 3
« Alain Berset bringt seinen Sinn für Kollegialität in den Bundesrat ein »
Source : e-newspaperarchives.ch, https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=FZG20111216-01.2.12.3
Copie d'archive pour www.alainberset.ch, établie le 24.11.2026.

Alain Berset bringt seinen Sinn für Kollegialität in den Bundesrat ein

Für Urs Altermatt, den früheren Rektor der Universität, gibt die Bundesratswahl von Alain Berset dem Kanton Freiburg und der SP **Auftrieb.**

FAHRETTIN CALISLAR

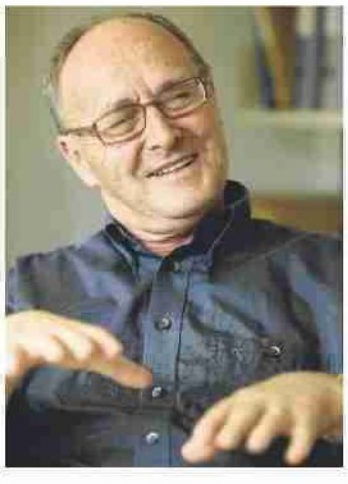


Sozialdemokrat Alain Berset gibt sich volksnah und könnte der Freiburger Bevölkerung als Bundesrat einiges bringen. Bild Vincent Murith

Urs Altermatt war über die Wahl von Alain Berset in den Bundesrat am Mittwoch nicht erstaunt. Der fundierte Kenner der Geschichte der Schweizer Bundesräte – er schrieb das Standardwerk «Die Schweizer Bundesräte» – ahnte aufgrund der Aussagen der Parlamentarier schon vor dem eigentlichen Wahltag, dass der Freiburger das Rennen gegen Pierre-Yves Maillard aus der Waadt machen würde.

Altermatt kennt Berset

«Er hat einen grossen Bekanntheitsgrad unter seinen Kollegen, nicht zuletzt, weil er Ständeratspräsident war.» Berset sei zudem ein konzilianter Mensch. «Für ihn ist Kollegialität ungeheuer wichtig. Und das ist wichtig, weil es die Konkordanz fördert.» Altermatt spricht aus erster Hand. Er kennt den Neo-Bundesrat aus Belfaux aus seiner eigenen Zeit als Rektor der Universität Freiburg, als Berset noch Mitglied des Senats der Uni war. «Er verdankt seine Wahl nicht zuletzt seiner kooperativen Art», ist Altermatt überzeugt.



Urs Altermatt. Bild Aldo Ellena/a

Jeder Bundesrat repräsentiere in einer globalisierten Welt seinen Heimatkanton und mache ihn bekannt. Das gelte, so Altermatt, vor allem auch für Politiker aus kleineren oder mittleren Kantonen, die nicht so oft in der Landesregierung vertreten sind, wie eben Freiburg. «Der Freiburger Berset wird sicher eine gute Beziehung zur Freiburger Regierung und Bevölkerung haben», sagt Altermatt. Doch diesen Einfluss dürfe man nicht überschätzen, grosse praktische Vorteile hat die Wahl eines Bundesrates aus dem eigenen Kanton für diesen nicht.

Alle drei bisherigen Freiburger Bundesräte waren CVP-Mitglieder, Jean-Marie Musy (Bundesrat 1919–1934), Jean Bourgknecht (1959–1962) und zuletzt Joseph Deiss (1999–2006). Das Besondere an Berset sei, sagt Altermatt, dass erstmals ein Freiburger Sozialdemokrat in die Landesregierung einziehe. Das haben vor ihm schon Otto Piller (1995, gegen Moritz Leuenberger) und Ruth Lüthi (2002, gegen Micheline Calmy-Rey) erfolglos versucht. Nun hat die Freiburger SP einen Bundesrat, was der Partei wahrscheinlich Auftrieb geben und ihr politisches Gewicht zusätzlich erhöhen wird. «Das ist überall so. Gerade in kleineren und mittleren Kantonen profitieren die Parteien davon.»

Wohl keine Rochade

Altermatt nimmt nicht an, dass es Rochaden bei den Departementen gibt, ausser wenn Innenminister Didier Burkhalter (FDP, NE) nach dem Aussendepartement der scheidenden Micheline Calmy-Rey greifen würde und Berset in der Folge das EDI übernehmen müsste. «Berset könnte beides», weiss Altermatt. «Jeder Neuling muss bei der Verteilung das Departement übernehmen, welches ihm die amtsälteren Bundesräte übrig lassen.»

> **«Der Freiburger Berset wird sicher eine gute Beziehung zur Freiburger Regierung haben.»**
>
> **Urs Altermatt**
> Historiker

Berset hatte am Mittwoch auf die Frage hin, wie lange er sich seine Amtsdauer vorstellen könne, erklärt, dass zwölf Jahre – also drei Legislaturen – sinnvoll seien. Altermatt bestätigt dies. Acht bis zwölf Jahre, in dieser Zeit könne der neue Bundesrat oder die neue Bundesrätin sich zuerst warmlaufen und dann seine Projekte umsetzen. Bei zwölf Jahren reiche die Zeit im Bedarfsfall gar für einen allfälligen Departementswechsel.

Zur Person

Der Kenner der Bundesräte

Der Historiker Urs Altermatt befasst sich mit Zeitgeschichte, Religion und dem politische System der Schweiz. 1991 entstand ein biografisches Lexikon über die Bundesräte. 1980 wurde er Professor für Zeitgeschichte und war 2003–2009 Rektor der Uni Freiburg. 2010 wurde er 68-jährig emeritiert. *fca*